

Einst Kloster : jetzt Waisenhaus

Autor(en): **Leemann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756147>

Nutzungsbedingungen

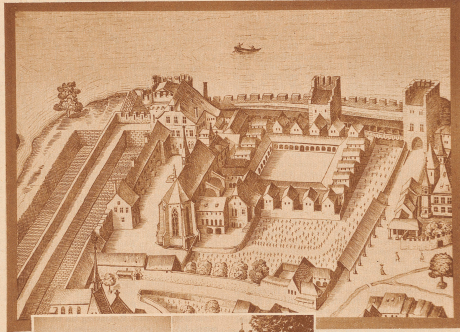
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einst Kloster - jetzt Waisenhaus

TEXT UND AUFNAHME VON H. LEEMANN



Die prächtige Ecktür des Waisenhauses, ein Bestandteil der alten Kloster-Südostfront; Eingang enthält heute Wohn- und Schlafzimmern



Auch die Waisenhauskirche wurde glänzend renoviert

Das Kartuserkloster zu Basel, dessen Blütezeit in die Jahre des Königs von Basel fällt (1431-1443). Aus ihm ist im Jahre 1669 das ehemalige «Zister- und Waisenhaus» hervorgegangen. 1767 erfolgte die Umwidmung zur eigentlichen Waisensanstalt, die heute den altfranzösischen Namen «Bürgerliches Waisenhaus» trägt. Die älteren Häuser im Vordergrund des Bildes sind Mönchzellen, sie wurden mit dem grossen Kreuzgang im Jahre 1773 abgebrochen

Die Schar der Waisenkinder ist in eine Anzahl Familien mit eigenen Räumen und Reben aufgeteilt worden. Eine davon heisst Familie Felicitas



Familie Felicitas



Hefereingangsarbeiten. Das Bienen macht die Arbeit mit dem Bienen weit mehr Spaß und Freude als Milche

Schinken in dem Mädel ein Zeltverweh

ST. NIKLAUS des vergangenen Jahres hat den Basler Waisenkinder ein grosses Geschenk gebracht: Auf diesen Zeitpunkt wurde nämlich die nach modernsten Gesichtspunkten durchgeführte Renovation der Bürgerlichen Waisensanstalt fertiggestellt. Die Zusammensetzung der Waisensinspektion und der zuständigen Behörde, vereint mit der unzähligen Unterstützung von privater Seite, haben da eine gemüthliche Institution geschaffen, die als eine der schönsten im Lande bezeichnet werden kann. Licht, Farbe, Freude durchdringt dieses Waisenhaus, und mit dem landläufigen, niedrigeren Begriff von Anstalten hat die Dasein der Kinder in diesem heimatlichen Milieu nichts mehr gemein. Hand in Hand mit der Renovation der Gebäulichkeiten ist eine Reorganisation des Erziehungsweises der Anstalt durchgeführt worden. Es ist das Gruppensystem eingeführt worden, das heißt: von den ganz Kleinen abgesehen, sind die Kinder zu Familien zusammengeschlossen, mit eigenen Wohn-, Studien-, Musik- und Schlafzimmern und speziellen Rechten und Pflichten. Wer Einblick in dieses System der Anstaltsverwaltung gewinnen kann, der merkt bald, daß die Kinder sich dabei wohl fühlen und manchen geliebten Eltern was sie sonst erdulden müßten. Es ist ohne Zweifel ein hartes Los, den Weg durch Kindheit und Jugendland ohne Vater und Mutter gehen zu müssen, aber ohne Überdrehung kann von dieser Anstalt gesagt werden: Hier ist alles getan worden, um dem Kinde in den schweren Vorstufen der täglichen Elternernstung erstrebten Ersatz zu schaffen.

Das Basler Waisenhaus war ursprünglich Kartusierkloster, dessen Glanzzeit in die Tage des Königs zu Basel fällt und das unter dem Protonotario Hieronymus Zschekkenhofen (1550-1584) prächtige Lust- und Lustgärten erfuhr. Von der Reformation bis 1669 blieb die Kartause unbewohnt. In diesem Jahr fällt die Gründung des «Zister- und Waisenhauses», das in den Räumen des ehemaligen Klosters untergebracht wurde. Bis 1767 blieb die Kartause reine Arbeitsanstalt. Dann wurde die Umwandlung zur eigentlichen Waisensanstalt vollzogen. Die äußerlichen Ver-

hältnisse waren nicht immer reinig, denn stets war mit furchtbaren Nöten zu kämpfen, bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Waisenhaus durch große Schenkungen in eine glücklichere Lage versetzt wurde und damit definitiv zu einer bedeutsamen Entwicklung bis zum heutigen großen Aufschwung gelangte.



Zweimal pro Woche kommt der Schullehrer ins Waisenhaus zur Schulkontrolle. Stelle er Schilde fest, nimmt er die Schule zur Reparatur mit



Die Waisenhauskinder, die an jeder Basler Fasnacht durch eine besondere Gruppe vertreten sind, haben von jeder das Kommando der besten Trommel unter dem Bubenführer. Um diesen Lauf zu behaupten, üben sie auch in der Zeit, da man die Kollidat nicht schlagen darf, auf besonderen Fotoarbeiten

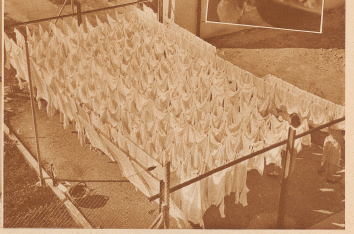


Ein luftiger Schlafraum. Während der Dauer der Renovationen war vorübergehend die Waisenhauskapelle in einen Schlafsaal für die Kinder umgewandelt worden

Bienen: Die Bienen zu beobachten ist eine leichte Sache, es selber mit Salzmilch zu reinigen ist weniger angenehm



Für so viele hungrige Mädel braucht's auch eine wahrhafte «Kellnerin»



Das Waisenhaus bei Wiedertag